

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachgeladene: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 16. Februar 1928 bei 60maliger Aufstellung frei Haus 1,50 Mk. Volkswirtschaftsverein für Monat Februar 3 Mark ohne Postumschlaggebühren. Einzelnummer 10 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet. Die einseitigen 30 mm breite Seite 35 Btg., für auswärts 45 Btg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Btg., außerhalb 25 Btg., die 20 mm breite Reklameseite 200 Btg., außerhalb 250 Btg. Offerteneinträge 30 Btg. Ausw. Aufnahme gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/42
Druck u. Verlag von **Versch & Reichardt** in Dresden
Vollständig-Rente 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe. „Dresdner Nachr.“ ist die unveränderte Schriftliche werden nicht an demmahrt.

Die Rechtlosigkeit des besetzten Gebietes.

1500 durch Militärgerichte verurteilte Deutsche, 200 Ausschreitungen der Soldaten im Jahre 1927.

Ein „unbequemes Thema“ zur Mittagsstunde.

Die Besprechungen der Not der besetzten Gebiete vor leerem Hause.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 2. Febr. Reichstagsungen, die um zwölf Uhr beginnen, pflegt der Parlamentarier nicht sonderlich zu schätzen, da man zu dieser Stunde zumeist das Mittagessen einnimmt. Wenn sich aber der Deutsche Reichstag heute, wo das Thema der besetzten Gebiete zur Debatte steht, nicht veranlaßt sah, seine sonstige Gepflogenheit einmal zurückzustellen, dann kann das nur ein Zeichen dafür sein, daß er sich über die Wirkung dieses Verhaltens offenbar nicht im klaren ist. Die Not der besetzten Gebiete ist wirklich groß genug und ein deutsches Schicksalsproblem, das deutsche Parlamentarier, selbst wenn die Reden an sich nichts Neues bringen, dazu bewegen sollte, einmal eine Ausnahme von ihrer sonstigen bürgerlichen Lebensordnung zu machen. Was soll das Ausland denken, dessen Vertreter zwar nicht in der Diplomatenloge, aber immerhin auf der Pressetribüne sitzen, wenn ein derartiges Thema vor einem Hause verhandelt wird, das vor Leerem geradezu gähnt? Welche eigenartigen Gedanken muß sich darüber hinaus die Tribüne der deutschen Zuhörer machen, die auf der Tagesordnung das Thema „besetzte Gebiete“ lesen und die Erfahrung machen, daß jede Partei nur durch ein paar mehr oder weniger kommandierte Zuhörer Anteil nimmt?

Der Verlauf der Reichstags-Sitzung.

Berlin, 2. Febr. In der heutigen Reichstags-Sitzung wird der Einspruch der kommunistischen Abg. Lorenz und Bern gegen ihre vom Vizepräsidenten Graef verlesene Ausweisung aus der Sitzung vom 27. Januar gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Dann wird in dritter Beratung der Gesetzentwurf über den Besatzungsbeitrag am Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag angenommen.
Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. — Abg. Witte (Soz.) führt Klage darüber, daß das Auftreten der Besatzungsbehörden noch immer die schwersten wirtschaftlichen Schäden für die Bevölkerung dieses Gebietes zur Folge habe. Die Arbeitslosenanzahl sei dort um 30 bis 50 Prozent höher als im übrigen Reich. Reich und Staat sollten diesem Gebiete wirksamere Hilfe leisten, vor allem durch eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und des ganz unhalbbaren Zustandes der Straßen. Bei der Verteilung des Kulturfonds sollte das besetzte Gebiet gerechter berücksichtigt werden. Wir erleben den Tag, an dem an Stelle der Tricolore am Rhein unsere schwarz-rot-goldene Reichsfahne flattert.

Staatssekretär Schmid

wom Reichsministerium für die besetzten Gebiete erklärt zunächst, daß der Reichskanzler leider durch Krankheit verhindert sei, den Etat selbst hier zu vertreten. Die Regierung bemühe sich, den schweren wirtschaftlichen Druck, der auf der Bevölkerung des besetzten Gebietes lastet, zu mildern. Wünschenswert wäre es, wenn auch die Länder diesem Gebiet öffentliche Aufträge in größerem Umfang zuweilen würden.

Die Besatzungsüberminderung hat zur Freigabe von 400 Wohnungen geführt, denen aber immer noch über 8000 beschlagene Wohnungen gegenüberstehen. (Hört, hört!) Die französische Militärjustiz zieht noch immer jährlich rund 1500 deutsche Bürger vor ihre Schranken, meist wegen Bagatelldelikten. Über 200 Ausschreitungen fremder Soldaten waren auch 1927 zu verzeichnen.

Der Staatssekretär geht dann auf den Kulturfonds ein, der veräußert werden solle, um den Fortbestand der Theater und Orchester im besetzten Gebiet zu sichern. Die Mittel für kulturelle Vorzüge im besetzten Gebiet weisen den gleichen Betrag auf wie im Vorjahr. Der Reichsrat hat die Position von 3 auf 4 Millionen Mark erhöht. Die Reichsregierung wolle aus grundsätzlichen Erwägungen diesem Beschluß nicht folgen zu können. Andererseits hat sie sich bereit erklärt, überplanmäßige Mittel bereitzustellen, die erforderlich sind, um ihnen in ihrer Existenz bedrohten Theatern und großen Orchestern des besetzten Gebietes den Weiterbestand zu ermöglichen. Dieser Abschnitt der Kulturstufe im besetzten Gebiet erscheint auch der Reichsregierung als besonders wichtig. Im Sinne des Entschlussesantrages des Haushaltsausschusses sind Verhandlungen mit den Länderregierungen und Gemeinden bereits in die Wege geleitet, um das Ausmaß der für die Theater und Orchester erforderlich werdenden Unterstützung sicherzustellen.

Schon jetzt muß freilich gefast werden, daß in keinem Falle mehr als eine Million Mark erwartet werden kann. Diese Beschränkung bringt es mit sich, daß im Theater- und Orchesterwesen des besetzten Gebietes einschneidende Rationalisierungsmassnahmen getroffen werden müssen. Mit Zustimmung der Reichsregierung sind

Mittel zur Förderung von Wirtschaft und Arbeit im besetzten Gebiet in gleicher Höhe wie im Vorjahr, d. h. mit 800 000 Mark, vom Haushaltsausschuss eingelegt worden. Die Reichsregierung stimmt mit dem Ausschuss auch überein, daß diese Mittel nicht in zahlreichen Einzelbeiträgen verzertert werden, sondern in einer systematischen Förderung der Wirtschaft in größerem Maße Ver-

wendung finden sollen. Die Reichsregierung ist auch der Ansicht, daß die Weitergewährung der Fahrtenzuschüsse an die Saarländer erfolgen soll, solange deren Notlage fortdauert. In diesem Zweck ist im Haushalt ein Betrag von vorerst 1,5 Millionen Mark eingelegt. Sollte dieser Etatanschlag sich als nicht ausreichend erweisen, so wird den reichsgewählten Körperschaften rechtzeitig die Nachbewilligung entsprechender Mittel empfohlen werden.

Erwähnt sei hier auch der Grensfond, der mit seinem für die westlichen Grenzgebiete bestimmten Teil gerade auch für das besetzte Gebiet bedeutsam ist. Die Beratungen hierüber werden bei dem Haushalt des Reichsinnenministeriums erfolgen. Staatssekretär Schmid benutzte dann die Gelegenheit, um seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß durch die Initiative des Ausschusses die sofortige Zahlungsmachung der im diesjährigen Nachtragshaushalt für die westlichen Grenzgebiete vorgesehenen 12,5 Millionen Mark ermöglicht worden ist. Die Reichsregierung hat sich mit dieser sofortigen Zahlungsmachung einverstanden erklärt, und wir werden noch bis Ende des laufenden Monats die erforderlichen Beträge an die Länderregierungen zur Auszahlung bringen. Auch die Länderregierungen haben an die Reichsregierung die Bitte gerichtet, die Verteilung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Die gesetzgeberischen Fortschritte des verflohenen Jahres auf dem Gebiete der Besatzungs-schäden, das neue Besatzungsleistungsgesetz und die Novelle zum Besatzungs-perfektionsgesetz haben sich bereits, wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, für die Bevölkerung ausgewirkt. Wir stehen im Endstadium der Entwicklung der sogenannten Rhein- und Ruhrschäden, die bis zum Schluß des neuen Etatjahres zum Abschluß gebracht sein wird. Damit muß aber nun endlich der Schlüßstrich unter diese Entschädigungen gezogen werden. Wir haben in den verschiedenen Entschädigungs-verfahren einen Betrag von rund 100 Millionen Mark für die Aufrechterhaltung mittlerer und kleinerer Existenzen angewendet, daneben noch Kreditmaßnahmen für die mittleren und kleineren Existenzen in einer Gesamthöhe von etwa 60 Millionen Mark, so daß also die Disposition mit einem Gesamtanwand von 160 Millionen Mark

durchgeführt worden ist, wohl ein Beweis dafür, daß wir in dem durch die allgemeine Finanzlage des Reiches gezogenen Rahmen auch gerade für die mittleren und kleineren Existenzen in weitestgehender Weise gesorgt haben. Staatssekretär Schmid schloß mit der Versicherung der Reichsregierung, daß sie der Bevölkerung der besetzten Gebiete auch fernerhin treu zur Seite stehen werde und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der verständigungsverwägen Anachronismus der Besetzung ein baldiges Ende finden möge.

Abg. Dr. Dröbner (D.N.) erklärt, der Vimburg-Prozess habe besorgend gewirkt. Es sei eine schwere Belastung des nationalen Gewissens, daß nun durch das Londoner Abkommen die Verfolgung und Bestrafung des Separatistengesindels unmöglich gemacht wird. Die Bestrebungen nach Zurückführung Preußens und Rheinischer Autonomie lehnt der Redner aufs schärfste ab. Die Zustände im besetzten Gebiet hätten sich politisch und wirtschaftlich verschärft. Das Land stehe unter der Herrschaft eines nur wenig gemilderten Kriegsrechts. Seit acht Jahren müsse das besetzte Gebiet schweigend solche Zustände erdulden. Das sei nicht nur ein Widerspruch gegen alle Gesetze der Kultur, sondern auch gegen alle militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages. Das Rheinland hat in der Kaiserzeit niemals so große Manöver erlebt wie 1927.
(Nach Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch fort.)

Londoner Stimmen gegen Frankreichs Annahgiebigkeit.

London, 2. Febr. In einer Besprechung der Rede Stresemanns weist die „Times“ darauf hin, daß Frankreich in erster Linie aus der Rheinlandsbesetzung wirtschaftliche und finanzielle Vorteile herauszubekommen versuche; es scheine, daß Stresemann das anerkennt und bereit ist, dem Wunsch der Franzosen in etwas nachzukommen. — „Daily News“ gibt Stresemanns Forderung auf Rheinlandrönnung recht und schreibt wörtlich:

Wir glauben nicht, daß die britische Regierung oder irgendein Teil der britischen öffentlichen Meinung versuchen würde, die Form internationaler Anechtung, die die Anwesenheit einer französischen Armee und des Restes einer britischen Armee unter den gegenwärtigen Umständen bedeutet, zu rechtfertigen.

Wenn die Unterzeichner des Locarno-Pakties die Absicht hatten, ihre Verpflichtungen einzubehalten, dann ist die Fortdauer der Besetzung eine Verletzung für den gesunden Menschenverstand und das Gerechtigkeitsgefühl, ferner eine Verletzung des deutschen Volkes und eine dauernde Gefahr für den Frieden.

Es kann kaum bezweifelt werden, daß die britische Regierung die britischen Truppen bereits morgen mit Freunden zurückziehen würde. Das Blatt schreibt weiter, daß alle französischen Friedensbeteuerungen wertlos seien, wenn die Besatzung bleibt, und es sehe ja so aus, als solle das bis zum nächsten Tage so weitergehen. — „Daily Telegraph“ meint, daß Locarno eine genügende Garantie für den Frieden sei, die auch Frankreich genügen müsse.

Der Kampf um die Preußenkaffe.

Ein Schreiben der Genossenschaftsverbände an Geheimrat Semper.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 2. Febr. Bekanntlich spielt seit längerer Zeit der Kampf des preussischen Finanzministers Süppler, Aschoff gegen den Präsidenten der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Geheimen Finanzrat Semper, dessen Kredit- und Finanzpolitik den reagierenden Herren in Preußen seit geraumer Zeit ein Dorn im Auge ist. Nunmehr ist Geheimrat Semper das Opfer der preussischen Personalpolitik geworden und hat seinen Rücktritt genommen. Daraus haben die drei großen deutschen Genossenschaftsverbände: Deutscher Genossenschaftsverband, e. V., Generalverband der Deutschen Raiffeisengenossenschaften, e. V., und der Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V., an Geheimrat Semper nachstehend wiederergebene gemeinsame Vertrauensfundgebung anlässlich seiner zwanzeiwelnen Beurkundung gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Präsident! In den am 20. Januar abgehaltenen Sitzungen des Ehrener Ausschusses und des Großen Ausschusses der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse haben die Vertreter der Genossenschaften und der übrigen nichtstaatlichen Anteilnehmer Gelegenheit genommen, Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, vollstes und uneingeschränktes Vertrauen auszusprechen. Mit diesem Schreiben möchten wir unser Vertrauen auch Ihnen persönlich zum Ausdruck bringen. Wir verbinden damit unseren Dank, den wir Ihnen für Ihre sachliche und unparteiische Arbeit schulden. In einer Zeit, in der sich die Verhältnisse im deutschen Geld- und Kreditwesen immer mehr aufwiegen, übernehmen Sie die Leitung der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, in der das deutsche Genossenschaftswesen auch in der Zeit der Inflation und Stabilisierung Rückhalt und Stütze gefunden hat. In Ihrer Geschäftsführung haben Sie stets die genossenschaftliche Arbeit gefördert und zur Erhaltung und Vertiefung des genossenschaftlichen Gedankens beizutragen.“

Des weiteren haben wir in Ihnen stets die Persönlichkeit vornehmster Denkart geschätzt. In dieser Meinung können uns auch die gegen Sie gerichteten Angriffe in der Öffentlichkeit und der gezwungene Rücktritt von Ihrem Amte nicht irremachen. Wir bedauern Ihr Ausscheiden aus Ihrem Amte, nachdem wir über sieben Jahre in gemeinsamer Arbeit gekauften haben, und hoffen, daß Sie trotz der Vorgänge in der letzten Zeit dem deutschen Genossenschaftswesen Ihr Interesse und Ihr Wohlwollen bewahren werden.“

Diese Kundgebung ist von um so größerer Bedeutung, als tatsächlich die Besetzung des Präsidentenpostens der sogenannten Preußenkaffe ausschlaggebend für das Gedeihen des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens ist. Der der Landwirtschaft feindlichen preussischen Regierung ist es nunmehr gelungen, Geheimrat Semper, einen treuen Freund der deutschen Landwirtschaft, zu kürzen.

Kommisariatsbeauftragter wegen des Rücktritts des Geheimrats Semper ist ein Mann namens Leppert, von dem verlautet, daß ihm die preussische Regierung das Aussichtsrecht über die Preußenkaffe angeboten hat, und sofort das doppelte Gehalt ausbitterte. Von der Preußenkaffe abhängig ist das gesamte deutsche, nicht nur preussische landwirtschaftliche Kreditwesen in hohem Maße. Es handelt sich also um das Bestreben einer Parteipolitik der Spitze der hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Kreditquellen.

Hindenburg auf der Ausstellung „Grüne Woche“.

Berlin, 2. Febr. Heute vormittag 9 Uhr besuchte der Reichspräsident in Begleitung des Reichsernährungsministers Schiele und des Majors v. Hindenburg die „Grüne Woche“. Er wurde in der neuen Ausstellungshalle im Rahmen der Stadt Berlin von Oberbürgermeister Dr. Böhm, Direktor Dr. Schmidt vom Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin, sowie von dem Leiter der „Grünen Woche“, v. Dafe, und den Herren Grafen Kolbreuth, Prinz Jfenburg, Präsident der Landwirtschaftskammer v. Oppen, Abg. Deld und zahlreichen anderen Vertretern der Land- und Forstwirtschaftsorganisationen begrüßt. Der Reichspräsident besichtigte insbesondere die Abteilungen „Jagd und Forstwirtschaft“, „Gartenbau“ und „Nischerei“ und staltete zum Schluß auch den Abteilungen „Die Milch“, „Die Kartoffel“ und „Schlachtbetrieb auf dem Lande“ in der alten Ausstellungshalle einen Besuch ab. Nach 1 1/2stündigem Rundgang, über den der Reichspräsident sich außerordentlich befriedigt äußerte, verließ er etwa 10,30 Uhr, von der Besuchermenge begrüßt, die „Grüne Woche“. (WZB.)

Korjanty kandidiert doch.

Kattowik, 2. Febr. Der vielgesuchte und bekümpfte frühere Führer der ober-schlesischen Aufstände, Korjanty, der heftigste Gegner des jetzigen Poliwoden in Kattowik, wird trotz der gegen ihn erartigten Kampagne und des verneinenden Urteils des Warschauer Warschallgerichtes als Spitzenkandidat der Christlich-DEMokratischen Partei in allen drei Wahlbezirken der Poliwodschaft Schliesien kandidieren.

Der Verkehrsetat im Haushaltsauschuss.

Beilegung des Flaggenzwischenfalls.

Der Ausschuss billigt die Ausgabe der Reichsbahnvoranschläge.
 Berlin, 2. Febr. Am Haushaltsauschuss des Reichstages erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Abg. Deumann (Soz.): Mit den Mitteilungen, die ich gestern über den Zwischenfall auf dem Berliner Flughafen gemacht habe, bin ich das Opfer falscher Informationen geworden. Meine letzten Feststellungen haben ergeben, daß als der Herr Minister auf dem Flugplatz erschien, nur die türkische Flaga und nicht auch die deutsche Nationalflagge gehißt war. Der Herr Minister hat also die Weisung, die deutsche Nationalflagge herunterzuziehen, nicht gegeben und nicht geben können. Der Herr Minister hat vielmehr durch einen seiner Beamten den bestimmten Wunsch auszusprechen lassen, auch deutsche Flaggen zu hissen, und zwar neben der deutschen Nationalflagge die Handelsflagge. Der zuständige Direktor hatte Bedenken dagegen, die Handelsflagge zu hissen, ließ sich aber durch wiederholte Vorstellungen des Beauftragten des Herrn Ministers dazu bewegen, dem Verlangen stattzugeben.

Nach Aufklärung dieses Sachverhaltes nehme ich hiermit sofort die gegen den Herrn Minister von mir erhobenen Reichsbehauptungen zurück und spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß ich mich in den Angriffen gegen ihn habe verleben lassen.

Am Ausschlußrat jedoch wurde tatsächlich der Antrag, daß die Handelsflagge schwarz-weiß-rot fünfzig nicht mehr gehißt werden solle, gegen die Stimmen der Vertreter des Reiches angenommen. Nachdem also meine Behauptungen in ihrem ersten Teil von mir mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen sind, wird auch der gegen mich erhobene Vorwurf der Verleumdung nicht aufrechterhalten werden können. Sie werden nicht annehmen, daß ich wider besseres Wissen meine Behauptungen vorgebracht habe.

Stellvert. Vorsitzender Abg. Schulz-Prümberg (D.N.) erklärt nach dieser Erklärung den Zwischenfall für erledigt.

In der Weiterberatung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wies der Berichterstatter Abg. Dr. Lusaak (Dn.) auf die Bedeutung des öffentlichen Eisenbahnwesens hin. Die Grenzverkehrsverhältnisse sei seiner Meinung nach infolgedessen so wichtig, als man mit dem Aufbau des zerstückelten Eisenbahn- und Wegennetzes hätte bestimmen müssen. Das Bauprogramm der Reichsbahn vernachlässige das sächsische Verkehrsnetz, ebenso wie den Osten. Namentlich die Montanindustrie in Schlefien sei durch den Mittelostkanal und den drohenden Einbruch der polnischen Kohle schwer gefährdet. Ganz dringend sei die Beilegung des Ausbaues der Oderstraße.

Der Ausschuss erklärt sich mit der Garantieübernahme für die Voraussetzungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft durch das Reich einverstanden, damit die Zeichnung sofort erfolgen könne.

In der Debatte hierüber fragte Abg. Dr. Gremer (D. Sp.), ob es wirklich nötig sei, den Ausgabebetrag auf nur 13 1/2 Pro-

zent zu bemessen. — Ministerialdirektor Dr. Voßhoff machte darauf aufmerksam, daß in dem Kurse der Vorkausgatteln noch die halbe nicht ausbezahlte Dividende stehe. — Reichsverkehrsminister Dr. Koch vermieß darauf, daß die Finanzlage der Reichsbahngesellschaft trotz der günstigen Einzelergebnisse 1927 gespannt sei. Sie trete ohne Reserven in das Jahr 1928 ein, das mit Mehrausgaben von etwa 300 Millionen für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen und für Personalvermehrung belastet sei. Unter diesen Umständen habe sich leider eine starke Fressfelle der Aufträge und Befellungen an die Wirtschaft nicht vermeiden lassen.

Abg. Wollath (Wirtsch. Ver.) kritisiert die Kanalpläne der Regierung. — Abg. Dr. Gremer (D. Sp.) bemerkt, Tarifserhöhungen müßten und erspart werden.

Abg. Engerding (D. Sp.) erklärt, die Wasserstraßenfrage sei eine Lebensfrage insbesondere für die Schwerindustrie des Ruhrreviers. — Ministerialdirektor Dr. Voßhoff führt an, die Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals würde mehr als 200 Millionen Mark kosten. Wie eine so große Summe bei ununtergebrochenen Finanzlagen gedeckt werden soll, ist nicht zu erkennen. Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt.

Eine Gegendenschrift des Kanzlers an Braun.

Um den Sitz im Reichsbahn-Verwaltungsrat.

Berlin, 2. Febr. Der Reichskanzler hat dem Reichstage eine Ergänzung zu seiner Denkschrift über das Urteil des Staatsgerichtshofes wegen eines preussischen Mitgliedes im Verwaltungsrat der Reichsbahn zugehen lassen, in der er auf die inzwischen erschienene Denkschrift des preussischen Ministerpräsidenten Braun eingeht. Die preussische Denkschrift hatte sich darauf berufen, daß die Abmachung vom 25. März 1924 zwischen dem Reich und Preußen sowohl in Kraft bleiben sollte, als sie mit dem Dawes-Entschieden verträglich sein würde. Hierzu gehörte insbesondere ein Vorkaufsrecht für Preußen, Bayern, Sachsen für je ein Verwaltungsratsmitglied. Demgegenüber betont der Reichskanzler in seiner neuen Denkschrift, die Reichsregierung habe schon Anfang Mai 1924 in einer Weisung mit den Ländern ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die früheren Vereinbarungen nicht mehr durchführbar sein würden. Diesen Standpunkt habe die Reichsregierung auch in der Folgezeit niemals verlassen. Der Reichskanzler beruft sich dafür auf den Entwurf für eine Vereinbarung mit Preußen vom 21. August 1924. Dieser Entwurf sei zwar von Preußen nicht vollzogen worden, zeige aber mit aller Deutlichkeit, daß eine Vereinbarung über das von preussischen Regierung behauptete Vorkaufsrecht keineswegs erzielt worden sei. Sobald nach dem Tode Arnolds die Rechtsfrage aufgetaucht sei, habe die Reichsregierung einen Rechtsanspruch Preußens grundsätzlich bestritten.

Großmächte hinstellen, endgültig als erledigt angesehen werden müssen. Der neue Schiedsgerichtsvertrag tritt automatisch an die Stelle des alten und drückt in seiner Einleitung lediglich die Hoffnung beider Regierungen aus, daß der Tag kommen möge, an dem alle Regierungen sich zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten bereit erklären.

Fünf Jahre Zuchthaus für Schreck.

Verpizzia, 2. Februar. In dem Urkundenfälschungs- und Spionageprozeß gegen Schreck und Genossen vor dem Reichsgericht wurde heute nachmittags das Urteil verkündet.

Es wurden verurteilt: Schreck wegen eines fortgesetzten Verbrechens der schweren Urkundenfälschung in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen das Spionagegesetz zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht; auf die Strafe wurde ein Jahr Untersuchungshaft angesetzt; Koch wegen verurteilten Landesverrats und verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse in drei Fällen zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus und 200 M. Geldstrafe (die Freiheitsstrafe gilt durch die Untersuchungshaft verbüßt); Schulz wegen fahrlässigen Meineids zu vier Monaten fünfzehn Tagen Gefängnis (drei Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet).

Staatsanwaltsschaffsrat Jacoby I verhaftet.

Berlin, 2. Febr. Entsprechend dem von der Staatsanwaltschaft gegen den Staatsanwaltsschaffsrat Jacoby I erlassenen Haftbefehl wurde Jacoby gestern abend verhaftet.

Vertikales und Sächsisches.

Zur beabsichtigten Einziehung der Kreishauptmannschaft Bautzen.

Eine Eingabe an Landtag und Staatsregierung
 hat der Stadtrat von Bautzen gerichtet in Form einer Rundgebung der Oberlausitz zu den Schiedlichen Vorschlägen, in der gegen die Einziehung der Kreishauptmannschaft Bautzen Stellung genommen wird. In der Eingabe wird festgestellt, daß man auch in der Oberlausitz betreibt, den Verwaltungsapparat so einfach wie möglich zu gestalten, sollte dies gleich die Interessen der Oberlausitz bzw. der Stadt Bautzen betreffen, wenn dadurch nur eine wesentliche Erparnis der Verwaltungskosten verbunden sei. Durch die Einziehung der Kreishauptmannschaft Bautzen und ihre Verlegung nach Dresden würde jedoch ein Abfließen des Oberlausitzer Wirtschaftslebens in Richtung Dresden nicht ausbleiben. Wenn Erparnisse in Frage kämen, so könnten es nur solche an Bedeutung sein, die wieder weitgemacht würden dadurch, daß für die Arbeiten, die seither der Kreishauptmann geleistet hat, nach der Verlegung doch ein anderer Rat eingestellt werden müßte. Eine Kreishauptmannschaft müßte räumlich eng mit dem Bereich ihrer Tätigkeit verbunden sein. Um sich die nötige Zahl für ihre Arbeiten und Entscheidungen zu verschaffen, müßten die Beamten der Kreishauptmannschaft Dresden jedem den Oberlausitzer Bezirk bereisen, was sicherlich in einem gewissen Maß mit dem Begriff „Einsparung“ stehen würde. Es liege doch sicher nicht im Sinne einer volkswirtschaftlichen Erparnis, wenn der Staat weniger Ausgaben habe, dadurch aber die Bevölkerung mehr belastet werde.

Der Regierung wird ferner vor Augen geführt, daß die Oberlausitz in ihrer Eigenart als Grenzgebiet stolz darauf sei, die Belange des Deutschentums in diesem Grenzgebiete vertreten zu können. Die Oberlausitz könne der Stadt Dresden ihre Entwicklung, aber zu einer Förderung dieser Stadt auf Kosten der umliegenden Mittelstädte keine Staatsnotwendigkeit vor. U. a. wird gefragt, welches Interesse der Staat daran haben könne, noch mehr Verkehr nach Dresden zu leiten. Zum Schluß wird die Staatsregierung gebeten, durch eingehende Klarstellung aller Verhältnisse, insbesondere der Höhe der zu ersparenden Erparnisse, sich von der Nichtigkeit der in der Eingabe zum Ausdruck kommenden Bedenken zu überzeugen.

Der Eingabe hat sich eine ganze Reihe von Städten, Gemeinden, Bezirksverbänden, Körperschaften und Vereinen der Oberlausitz angeschlossen.

Die neuen Dresdner Oberstudiendirektoren.

Wie schon mitgeteilt, wurden in der Gesamtratsitzung vom 11. Januar Studientrat Dr. Gotthold Weicker, bisher an der Oberrealschule Johannstadt, zum Oberstudiendirektor für das Wettiner-Gymnasium und Studientrat Dr. Erich Günther, bisher am König-Georg-Gymnasium, zum Oberstudiendirektor für die Oberrealschule Neustadt gewählt.

Dr. Gotthold Weicker wurde am 25. Juni 1879 in Weidau geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und studierte in Leipzig als Schaler Landrecht und später in Berlin als Lehrer an Realgymnasien in Dresden tätig und wurde dann an die Oberrealschule Johannstadt versetzt. Dr. Weicker, der sich während des Krieges besonders in den Diensten des Roten Kreuzes betätigte, hat eine Reihe schriftstellerischer Arbeiten zur Heimatkunde und -geographie veröffentlicht.

Dr. Erich Günther wurde am 8. Mai 1886 in Döbeln geboren, besuchte das Realgymnasium in Dresden und bezog danach die Technische Hochschule Dresden. Später die Universität Leipzig. Er wandte sich vorzugsweise dem Studium der Physik und Mathematik zu. Nachdem er vorübergehend am Gymnasium Weidau tätig gewesen war, wurde er an das König-Georg-Gymnasium berufen. Dr. Günther hat mehrere Abhandlungen über sein engeres Studiengebiet in Fachzeitschriften veröffentlicht und erworb sich als Vorsitzender des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts, Ortsgruppe Dresden, namhafte Verdienste.

* Das „Gustavheim“ in Niederpfortitz. Im Anschluß an den Bericht über den Bezirkstag des Bezirksverbandes Antehauptmannschaft Dresden im „Gustavheim“ zu Niederpfortitz wird aus der nichtöffentlichen Sitzung noch mitgeteilt, daß Bezirksabgeordneter Rudolph Scheffl namens der Gemeindevorordneten von Niederpfortitz seine Freude über den schmackhaften Erweiterungsplan des Gustavheims, der eine Herde für den Ort sei, zum Ausdruck brachte. Der Bezirkstag dankte allen beteiligten Stellen — insbesondere dem Schöpfer des Baues, Reg.-Rat Dipl.-Ing. Köpfer, und dem Personal des Heimes, an der Spitze der Frau Oberin Köpfer — für ihre außerordentliche Tätigkeit bei Durchführung des Baues.

* Zentrum-Vischpitz. Der auch in Dresden seit vielen Jahren im Altmittelalterzeit beherrschende Theaterdirektor Janus Siedlich hat seinen Wirkungskreis von Berlin nach Dresden verlegt. Wilhelm, der 1919 die U.-T.-Vischpitz in der Waldenstraße, sowie im Jahre 1925 das Capitol in der Prager Straße eröffnete und leitete, hat am 1. Februar die Direktion der Zentrum-Vischpitz übernommen. Wilhelm ist gleichzeitig am Professionsrat der D. R. B. — Deutsche Anstaltsvereinsvereine — ernannt worden, welche seit dem 1. Februar 1928 die neue Anstaltsdirektion der Zentrum-Vischpitz ist.

Kunst und Wissenschaft.

Jahrhundertausstellung des Sächsischen Kunstvereins.

Wie bekanntgegeben, wird der Sächsische Kunstverein zu Dresden sein hundertjähriges Bestehen durch mehrere Kunstausstellungen feiern, deren erste dem Thema: „Kunst in Sachsen vor hundert Jahren“ gewidmet sein wird. Das Interesse, das dem Verein jetzt von allen Seiten in erhöhtem Maße entgegengebracht wird, befindet sich erkrankterweise auch in der Tatsache, daß die Leiter der sächsischen Kunstausstellungen es in dankenswerter Weise übernommen haben, diese Ausstellung, die zum ersten Male in größerem Stil ein geschlossenes Bild der sächsischen Kunst von 1800 bis 1870 geben soll, ins Leben rufen. — Nachdem die Anmeldung von Kunstwerken, zu der die Mitglieder des Kunstvereins durch ein Rundschreiben gegen Ende des vorigen Jahres aufgefordert worden waren, geschlossen ist, hat der Ausschuss seine mühselige Arbeit begonnen. Ihm gehören unter dem Vorsitz des Dresdner Galeriedirektors Dr. Böse folgende Herren an: Aus Dresden: Regierungsrat Dr. Walter Bachmann, Dr. Karl Grohmann, Prof. Dr. Erich Daemel, Dr. Erwin Dendler, Dr. Karl Joehnk, Johann Friedrich Lehmann, Prof. Dr. Walter Müller, Prof. Dr. Schröder, Prof. Dr. Hans W. Singer, Dr. Erna von Sandorf und Prof. Dr. Poene von Manteuffel; von auswärtig: Direktor Dr. Hans Biehl (Bautzen), Professor Dr. Graft (Leipzig), Dr. Hildebrand Gurlitt (Jülich), Direktor Friedrich Schreiber-Weigand (Chemnitz), Prof. Dr. Sigismund Widhah.

* Mitteilung der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Die heutige Aufführung „Die Meisterlänger von Nürnberg“ beginnt um 6 Uhr und endet nach 11 Uhr. Sonnabend, den 4. Februar, in sämtlichen Räumen des Opernhauses Opernballett zugunsten der Pensionskasse für die darstellenden Mitglieder der Sächsischen Staatsoper. Anfang: 8 Uhr. Auffahrt und Eingang zur Oper ab 7 Uhr nur durch die beiden Unterführungen. Automaten vom Beginn bis Schluß des Ballets auf der Balkon-Zelle. Schauspielhaus: Sonnabend, den 4. Februar (Anrechtstheater A), das Lustspiel „Dover — Calais“ von Julius Berthl. Spielleitung: Alfred Wener. Anfang 8 Uhr. Die Anrechtstheaterszene für die zweite Hälfte der Vorangelernt erfolgt an die bisherige Anrechtstheater von Montag, den 6. bis Mittwoch, den 8. Februar, von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr an der Schauspielhauskassa. Neue Anrechte werden Donnerstag, den 9. Februar, ausgegeben.

* Reichstheater. Als nächste Operettenneuheit gelangt ab Sonnabend, den 11. Februar, „Der Witternatswälder“ von Dr. H. W. Willner und Rudolf Esterreicher. Musik von Robert Stolz, ebenfalls mit Paula Hroslig vom Theater an der Wien als Gast zur Aufführung.

* Kreuzkirchenoper. Karl Schönherr's Kantate „Das Lied an den Tod“ wird in der nächsten Kreuzkirchenoper gegeben. Dieses Stück, ein Werk modernsten Charakters, ist zunächst in Leipzig uraufgeführt worden. Komponiert ist es für gemischten Chor, Orchester, Orgel (oder Kontrabass), drei Solisten und Baule. Der Text stammt von Komponisten.

* Dresdner Künstler auswärts. Lotte Weger, Alfred Wener's Tochter, eine Schillerin von Alice Werben, ist nach erfolgreichem Probestreben auf zwei Jahre an die sächsischen Bühnen in Gommern verpflichtet worden.

* Central-Theater. Man spielt für kurze Zeit, die drei Schulz und die süße Licht mit „Wie einst im Mai“ wieder einstudiert, einwilligen Lehárs alten unverwundlichen „Grasen von Luxemburg“, und zwar in einer von H. Schönwiese sehr flott und fest hingestellten, auch in farbigen vornehmern Bühnengewand gekleideten Aufführung. Erwähnt die Musik Lehárs, an jüngsten Jazzklängen gemessen, auch erdächtig „unraffiniert“, so mület sie mit ihrer lauberen Arbeit und mit ihrer einprägsamen, noch viel guten Wiener Tanzton bergenden Musik doch äußerst amütsend und sympatisch. Und die fabel rührende Historie von der Schein-ehe des lebenslustigen Grasen zeigt, daß die Librettofirma Willner-Podany's sich damals schon auf gutes Operetten-theater verstand. Für die Gesamtwirkung und für die Musik Lehárs insbesondere ist es von Wert, daß für die zwei Hauptrollen, den Luxemburger und seine imperische Gattin wirkliche „Stimmen“ zur Verfügung stehen: Otto Marz, von dessen lebenswürdigem Humor und der ausgezeichnete grotesk-satirischer Wahrheitsrad als fürstlicher Lebegreis Hauptträger des Erfolges. Apollmetter W. Gobel bemüht sich um seine Abtönung von Lehárs Musik erfolgreich, doch mit einem für das Parkett oft läubenden Lebereiter von Wehen. Durch unnötige Wiederholungen zog sich die Aufführung, die schon ziemlich unbehaglich begonnen hatte, sehr in die Länge. Ende nach 11 Uhr war auf dem Zettel angegeben; da war aber

erst der zweite Akt zu Ende! Es kann dem Erfolg nur förderlich sein, wenn bei den Wiederholungen Zeit eingespart wird.

* Lidia Pines sprach in der Neuen Kunst (ides die Erzählung „Derr und Knecht“ von Tolstoj. Ihre Art ist hier wiederholt charakterisiert worden, und da sie ironischen unveränderlich ist, wäre nichts Neues hinzuzufügen. Ineben eben diese Unveränderlichkeit weist auf etwas Befremdliches hin. Sie ist begründet in einer persönlichen Enge des Ausdrucksvermögens, die durch Eigenklang zur Tugend, jedenfalls zur Eigenart wird. Lidia Pines paßt nicht sich dem Dichtwerk, sondern das Dichtwerk sich an. Das ergibt, wo zwischen beiden keine unüberbrückbaren Gegensätzlichkeiten bestehen, jene eigenartige Durchdringung und Durchspaltung des horizontalen Raums wie über Steppensfläche hineinleuchtender Fortrages, der dem russischen epischen Tone wohlangehen ist. In dieser Weise hat Lidia Pines kurze Erzählungen, wie „Wogol, Dostojewski, Tolstoj“ sich bereits zu eigen gemacht. Bei Tolstoj „Derr und Knecht“ schien mir seine Grenze ihres Eigenart erreicht. Tolstoj erzählt nichts weiter als die Schlittenfahrt des Herrn mit dem Knechte im Schneegestöber, das sie schließlich überwältigt. Der Herr rettet den Knecht, indem er sich mit seinem Pelze über ihn legt; er selbst aber erfriert. Das ist mit allen Zügen der Kleinmaterie des Naturalismus gemacht; nur am Schluß, wo Seelenvorgänge geschildert werden, die nur aus dem Dichter selbst heraus durchgeleitet sein können, tritt ein Element des Mystischen, Traumbhaften, Unwirklichen hervor. Von diesem Elemente berührt Lidia Pines die ganze Erzählung mystisch und unwirklich ab. In ihm verschwinden alle naturalistischen Einzelheiten, Kleinsätze, Ruhepunkte, Schattierungen und leben sich in eine strahlende, gefühlvolle Linie aufammen, die über alle Hindernisse weg auf das entrückte Ziel gerichtet ist. Damit wird für anderweitiges Stillempfinden der Gegenstände zwischen Wirklichkeitsbildern und Todessträumen fast ganz vernichtet, der größere Teil der Erzählung im Bildlichen verflucht. Im Seelischen allerdings vertieft. Diese Vertiefung der Tonwerte ist hier gerade noch erträglich, weist aber darauf hin, daß die eigenwillige Sprecherin noch ein weiteres Feld für ihre Art in Dichtungen finden würde, die sich ganz von Wirklichen losgelöst haben und noch anschließlicher Seelen-ausdruck und Ekstase sind. Abrem elektrischen Tempo folgten die Hörer atemlos und vergaßen darüber den äußeren Ausdruck des Dankes.

* 10. Volkshauskonzert. Margarethe Siem als Sängerin — das war das Ereignis des Abends. Daß die Hochkultur ihrer Stimme und die Tiefe ihrer Besetzung die drei Besondere-Lieder „Der Engel“, „Schmerz“

Kinder der Ebene.

Roman von Hainz Alfred von Sverin.
123. Fortsetzung.

Duende von Händen griffen zu, rissen ihn und das Mädchen hinüber auf die Straße, vor die Duse der Pferde.

„Unser Herr! — Unser junger Herr!“
Die Maria war in den Staub gesunken, bettete das blutende, geschwärtzte Haupt in ihren Schoß, beugte sich nieder, stierend, von Neugier geschüttelt.

Mit dröhnendem Krachen stürzte die Siebelwand zusammen, gab den Blick frei in die Hölle da drinnen, das Flammenmeer — Ein Dunstregen ging nieder, schwere, schwarze Rauchschwaden zogen träge über die Ebene hin — Und nun ein dumpfes Dampfsignal, in drei Pöschügen raffelten die Draisener Motorräder heran —

Da schlug Gerhard von Bracke die Augen auf, sah über sich genügt ein süßes, von Tränen überströmtes Gesichtchen und laute ganz leise, ganz erdenfern nur ein Wort: „Du —“

11. Kapitel.

Mit einer Befehlskraft, die man dem wohlbeliebten, alten Herrn gar nicht zutrauen hätte, schlang sich Sanitätsrat Dr. Wierprecht von dem Platz neben dem Führer des zweiten Löschzugs, brüllte mit seiner Barontimme, die selbst das Krachen der Räder, das Stürzen der Steine überdröhnte, den Sanitätsmannschaften zu:

„Die Sauerstoffapparate her! Daß! — Dann schaffe er sich mit den Ellenbogen rücksichtslos freie Bahn, bewege sich über den jungen Dobraer Gutsherrn herab, prüfte den Puls.“
„Eine schwere Ohnmacht, vielleicht auch eine leichte Gehirnerschütterung — was sonst noch los ist, kann ich erst später untersuchen.“

Maria Risse richtete sich auf:
„Herr Sanitätsrat, — und ich bitte — einstweilen kommt Herr von Bracke zu uns —“
„Aber Kind —“ — sagte der Großbauer.
„Ich verstehe mich auf Krankenpflege und — ich will es!“

Sekundenlang ärgerte der Arzt:
„Es wird das Beste sein, Herr Risse, ich fahre dann gleich mit — nur einen Augenblick!“

Nach wenigen Minuten kam er zurück.
„Gott sei Dank, das Mädchen kriegen wir durch — — viel hätte freilich nicht geküßelt! Mal lassen Sie mal mit an, aber vorsichtig!“ rief er einem Sanitäter zu.

Otto Risse rückte ein paar Rufen zurück, schwer sank der Verdruß gegen Marias Schultern, schüttelte leise.

„Wir müssen Schritt fahren, ganz langsam!“ kommandierte der Sanitätsrat. „Ein Blick, daß ich gerade zur Stelle war.“
Und dann hielt der Korbwagen vor der mit einer Girlande bekränzten Tür, über der — aus welchen Akten gebildet — „Willkommen in der Heimat“ stand. Maria blickte nicht auf, war wie erstarrt, tränenlos.

„In mein Zimmer!“
„Aber Kind —“ — sagte der Großbauer noch einmal.
„Das — geht doch nicht!“

„Es muß gehen! Dort ist alles vorbereitet und — was gehen mich die Leute an —“

Dr. Wierprecht zwinkerte Risse an, tuschelte ihm ins Ohr:
„Es ist das Beste so — bloß keinen Widerspruch!“

Und nun lag Gerhard von Bracke in dem Junamädchenstübchen, durch dessen blendendweiße Gardinen das Abendsonnengold flutete, lag auf dem Sofa, einen feistam wehen, ersten Zug um den jungen Mund, still, reumäsig —

„Sollte ich vielleicht eine Schüssel mit lauwarmem Wasser, einen Schwamm, einen Eimer und eine Schere bekommen?“ fragte der Arzt.

„In Ru war alles zur Stelle. Das junge Mädchen legte Gut und Mantel ab, trich mit einer mechanischen Handbewegung die krausen Sittdäcken zurück.“

„Darf ich helfen?“
„Bedürftig wusch der Sanitätsrat die Blutkruste fort, griff zu der Schere.“

„Wir müssen die Joppe aufschneiden — — ach du lieber Himmel — — das sieht ja böß aus!“ Das verbrannte Tuch ließe stellenweise am Körper, Hautsehen lösten sich — und nun die Schuler.

„Armer Herr!“ Dr. Wierprecht hielt inne, tastete vorsichtig nach dem Schulterblatt, dem Gelenk —: „Ein komplizierter Bruch, dazu eine Verbrennung dritten Grades — — armer, lieber Junge!“

Maria schloß die Augen, griff unwillkürlich nach dem Arm ihres Vaters — —
„Gehen Sie doch lieber einstweilen, Fräulein Risse!“
„Nein, nein!“ Sie schüttelte das Köpfchen. „Es ist nichts —“

Nun lag Gerhards Oberkörper bloß, der Sanitätsrat schmunzelte ganz leise:
„Sollt keine Verletzung — nichts, auch das Herz arbeitet gut — Donnerwetter — diese Muskeln, dieser Thorax! Da ist noch Rasse drin, ein Model für jeden Bildhauer! So — nun mal die Lantro odös!“

Wieder ein Stöhnen.
„Aha!“ Der Arzt schnitt mit dem Messer den Schaft des linken Schlüsselbeins entzwei.

„Daß ich mir's doch — — Bluterguß im Schlüsselgelenk, na, das massieren wir schon wieder weg, erst kommt ine kalte Kompresse drauf. Haben Sie ein Nachthemd da, Herr Risse?“

Roch einmal unterluchte Dr. Wierprecht.
„Aus Verben geht die Geschichte nicht — wenn keine unvorhergesehenen Komplikationen eintreten. So, liebes Fräulein, nun wollen wir erst mal die Fraktur der Schulter bandagieren, — ausgerechnet die dämlichste Stelle — hätte ich doch nur Brandmalbe mit!“

„Wir haben welche!“ Maria zog förmlich zu dem Band-schränken, nahm ein Päckchen heraus: „Freilich — — es ist selbstbergestellte — — nach einem alten Rezept —“

Der Sanitätsrat roch an dem Inhalt.
„Aamos! Solche bewährten Hausmittel sind besser, als der ganze Apothekerkram. Na, Kindchen, nun helfen Sie mir mal!“

Ein dumpfer Schrei. — — Gerhard von Bracke schlug die Augen auf, ächzte:
„Wo — wo bin ich denn?“

„Still! Nur still!“ Dr. Wierprecht trich ihm ganz hart über das blondhaar. „Sie sind bei Herrn Risse, in Fräulein Marias Zimmer, haben ein paar leichte Verletzungen —“

Zwischen den zusammengebissenen Zähnen söhnte der Dobraer:
„Das — — Schmerz — — niederträchtig — —!“

„Werden wir gleich haben!“ Der Arzt legte den Salbenverband auf. „So! Jetzt gebe ich Ihnen erst mal eine Morphiuminjektion.“

„Ich will nicht!“
„Na — —?“
„Ich will nicht! Donnerwetter nochmal, lassen Sie mich in Ruhe!“

Dr. Wierprecht lachte:
„Na, Gott sei Dank, wenn Sie noch so schön schimpfen können, dann ist mir nicht bange um Sie! Aber — — es wird weh tun!“

„Wenn schon!“ —
„Derr Gerhard! Lieber Herr Gerhard!“ Maria drückte den Kopf des Dobraer Gutsherrn an ihre Brust, streichelte ihm halb bewußtlos von würgender Angst und tiefstem Erbarmen die Wangen, die Stirn — — Gerhard von Bracke sank schwer hinterüber — — kaltweiß im Gesicht — —

„Na ja, da haben wir die Verletzung — eine neue Ohn-macht!“ Der Sanitätsrat schüttelte den Kopf.

„Kann ich helfen?“ fragte Otto Risse.
„Gut, daß Sie kommen! Bitte, lassen Sie mal hier an — Gupp! — So, nun sitzt der Verband! Jetzt wollen wir mal unseren Patienten zu Bett bringen!“

An der Tür scharrte und kratzte es, — ein klägliches Nüanen — — Das junge Mädchen öffnete — —
„Ach — — Puß!“ — mein „Puß!“ — Mit einem einzigen federnden Satz sprang das Kägel auf Marias Schulter, schnurrte, knetete, legte sich wie ein Kind in den Arm — — Dr. Wierprecht lächelte.

„Liebes Fräulein Maria, ich glaube, für Sie war der heutige Tag auch etwas zu viel — — wo wollen Sie denn nun klapieren?“

„Ich wache heute Nacht!“
„Das werden Sie hübsch bleiben lassen!“ Der alte Herr wurde energisch. „Erstens bleibe ich bis morgen früh hier, zweitens telefoniere ich nachher an das Ostauer Krankenhaus und lasse Schwester Bertha kommen, und drittens werden Sie jetzt erst mal einen Bissen essen und ein Glas Wein trinken, sonst klappen Sie auch noch um und ich habe dann zwei Patienten zu betruen!“

Otto Risse legte den Arm um die Schultern seiner Tochter.
„Kind, sei vernünftig, mir und — — Gerhard zu Liebe! Trinke wenigstens ein Gläschen Portwein und — — ich ziehe in die Fremdenstube, du schläfst in meinem Zimmer, da bist du ganz in der Nähe — — geht, Mädchen?“

„Ach — — Vati!“ Die Maria lehnte sich gegen seine Schulter, schluchzte auf — —

Der Sanitätsrat nahm ein Glasröhrchen aus der Tasche, löste eine kleine Tablette in einem Glas Wasser.
„So, das trinken Sie jetzt mal — — nein, bitte, keine Widerrede — — nur runter!“

„Was — — war denn — — das?“
„Luminal, ein Beruhigungs- und Schlafmittel, — ja, Kindchen, das hilft nichts — Sie wissen doch, — — es gibt im Leben manchemal Momente — — so, und nun möchte ich mit meinem Patienten allein sein — bitte, meine Herr-schaften!“ Damit öffnete der alte Herr ohne weiteres die Tür: „Morgen früh auf Wiedersehen! Gute Nacht, Fräulein Maria!“ Dann drehte sich der Schlüssel im Schloß und Dr. Wierprecht rieb sich die Hände. „Das hätten wir wieder mal sein gebelchelt!“

Als Maria am anderen Morgen erwachte, mußte sie sich erst befinden, wo sie war — ein Blick auf die kleine goldene Armbanduhr: „Gott im Himmel, — — schon um neun!“ In fliegender Hast zog sich das junge Mädchen an, trat ins Wohnzimmer —

„Guten Morgen, liebe Hans!“
„Guten Morgen, Vati!“ Ach, lieber, guter Vati, ich hab dir gestern noch gar nicht richtig gedankt, aber ich war so — — so — —“

„Laß nur, Kind!“
„Und — — wie geht es ihm denn? Ist der schreckliche Doktor noch da?“

(Fortsetzung folgt.)



Wichsmädel
Sein Kauf von Bohnermasse darf nicht der Preis den Ausschlag geben; denn von billigen Sorten braucht man doppelt und dreimal so viel von Wichsmädel, welches ist aus besten Edel-Hartwachsen hergestellt, daher nur hauchdünne auszutragen. Preis 1/4 Dose 65 Pfg. 1/2 Dose RM 1.50 3/4 Dose RM 2.50
Erhältlich in allen einschl. Geschäften.

Frische Waldhasen! **Prima zarter Junghirsch** **Zartes Wildschwein!** **Prima Prager Kaisermaistgänse**

extra stark **Stück nur 8.— Mark.**
Sajenrücken, Reuten u. Päuschen
billig.

Reute ohne Knochen 2.00 Mk.
Rücken, sehr zart 1.50 bis 1.90 .
Blatt zum Braten 1.10 .
Kochwild 1.00 .

Das Beste vom Besten!
Halbe Gänse von 4.50 Mk. an
Viertel Gänse 2.25
Gänsebrüste, Gänsefleisch 2.00 Mk.
Gänseküchen 1.50 bis 2.00 Mk. Gänsefett 1/2 Dose 2.00 Mk.

Fette Koch- und zarte Brathühner in allen Größen.
Prima junge fette Truthühner, 5—12 Pfund schwer, Pfund 1.50 Mk.
Gänse- und Sajensteuer wird angenommen. Prompter Versand nach allen Stadtteilen und auswärts.

Franz Bäumert, An der Dreikönigskirche 3. Telephon 54985.

Wieder Massen-Berkauf ab Donnerstag

von frischen Waldhasen 85 S.
und prima Maistgänsen 90 S.

in bekannter Qualität

34, Nur Hochbahnbogen 34
Königsplatz Ecke Marienstr. Haltestelle 2, 6, 8, 10, 26.

Papperitz,
die alte gute Weinprobe
Schellstr. 7.

Neue und gebräunte
Pianos
äußerst preisw., evtl. Teils.
Blasenfabrik H. Ulrich
Nicolaisstraße 2. l.

Zum Ball
das Schöne u. doch billige:
Pflumen, Federn, Fächer,
Federbetten, Staub-Korven,
Sternen-Orden, Hüte,
Beinrücken, Papierenank,
Baus, echte u. d. imitierte
Reisfedern, Glas- und
Zinnwaren die größte
Auswahl fast immer bei

Hesse,
Schellstr. 12
Part. 1. bis 4. Etg.

Unsere Spezialität Kaffee- u. Speiseservice



Porzellan m. Gold, für 12 Pers. 68.—
Porzellan 9teilig ab 4.75

Kahlenberg & Hofmann
Frauenstr. 5, 1 Min. v. Altmarkt
Tafelgeräte, Geschenkartikel

Tanzlehrerin E. Immich
Dresden-N. 6, Antonstraße 16. Ruf 54835.
Privatstunden für moderne Tänze zu jeder Tageszeit, auf Wunsch auch Ehepaarstrik.
Sonntags möglich. Unterricht von 10—6 Uhr.

Bernickeln
Bottieren und Färben aller Metalle
schnellstens und preiswert!
Saxonia, Bauener Straße 27. Fernruf 10715.



E. PASCHKY

Wilsdorfer Str. 14 Tel. 15102 Trompeterstr. 5 Tel. 22607
Gartenstr. 22 22407 Rönnekestr. 13 40607
Friedrichstr. 24 22406 (Ecke Lindenaustr.)
Wettnerstr. 17 21425 Schm. Str. 107 Tel. 40824
Königsplatz 4 Tel. 55257 Rosenstraße 43 Tel. 21730
Nachtstraße 27 50306 Wilsdorfer Str. 14 14500
Fasanenstr. 10 54397 Lagerzellen u. Versand:
Reinoldstr. 16 14114 Wilsdorfer Str. 1 Tel. 21634

In dieser Woche direkt aus Norweger Dampfern
5 Waggonladungen — 500 Zentner

Grüne Heringe
Pfd. 13 Pf. □ 4 Pfd. nur 50 Pf.

Kabljan Pfd. 35 Pf.
im Anschnitt 38 Pf.

Aus den ersten Kieler und Altonaer Räucherereien täglich frisch:

Makrelbücklinge 1/2 Pfd. 14 Pf.

Kataloge Prospekte

Statuten
Mitglieds-karten

in ein- u. mehrfarbiger
Ausführung, schnell
und preiswert, liefert

Graph. Kunst-anstalt
Liesgach & Reibhardt
Dresden-A.,
Marienstraße 38/42
Fernruf 25241

Nach Gewicht
Birken-Saarwaffer
100g = 70-3, 121 = 5-4
Kleinstmengen
Broschüre 20-4
Max Herrmann
Gruner Str. 10,
Aufstr. u. To. aditen 1.

Verantw. i. d. redaktionell.
Teil: Dr. H. Jentsch.
Dresden; i. die Anzeigen:
Herr Busch, Dresden.
— Falls das Verfehlen der
Belzung infolge höherer
Gewalt, Betriebsstörung,
Streik, Auslieferung oder
aus einem sonstigen Grunde
unmöglich wird, hat der
Besteller kein Anrecht a.
Nachlieferung oder Wieder-
schaltung b. Vergütung.
Das heutige Abdruckblatt
umfaßt 6 Seiten.

Frische
Oder-Zander
Emil Arendt
Breite Straße 10. Tel. 19019, 20376

Familiennachrichten

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach jahrelangem schweren Leiden erlöst der Tod im fast vollendeten 72. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Mathilde von Suckow
geb. Diestel.

Else Paetow geb. von Suckow
Margarethe von Oertzen geb. von Suckow
Woldemar von Suckow-Kees
Thea Hildebrandt geb. von Suckow
Wilhelm von Suckow, Major a. D., Braunschweig
Ulrich von Oertzen-Salow
Margarethe von Suckow geb. Lemcke
Walter Hildebrandt, Niedersiedlitz
Margarethe von Suckow geb. Hoyer von Rothenholm
15 Enkel und 4 Urenkel.

Lalendorf, den 1. Februar 1928.

Die Trauerfeier findet auf Wunsch der Verstorbenen im engsten Familienkreise statt.

Börsen- und Handelssteil

Wesentlich fester und lebhafter.

Berliner Börse vom 2. Februar.

Der Beschluß des Finanzkomitees des amerikanischen Senats, sofort 80% des deutschen Eigentums zurückzugeben und die Zahlung von 100 Millionen Dollar für die deutschen Schiffe, Patente und Radioanlagen, die während des Krieges beschlagnahmt wurden, zu leisten, bewirkte an der heutigen Berliner Börse eine ziemlich fröhliche Aufwärtsbewegung, die sich auf alle Märkte ausbreitete und durchschnittlich 2 bis 3% betrug. Ein besonderes Interesse bestand naturgemäß für Freigabewerte, die sich bis zu 8% erhöhen konnten. Nach längerer Zeit war heute die Provinz wieder als Käufer zu beobachten. Auch die günstigen Meldungen über den Rohstoffmarkt und die Preissteigerung für Magereisen wirkte sich günstig aus. Das Element der Vereinten Glanzstoffwerke brachte den Aktien dieser Gesellschaft einen Gewinn von 11% (555 nach gestern 544) ein. Auch die Spekulation schritt zu Deckungskäufen, hielt sich aber später wieder zurück, da der demnach zu erwartende Bericht der Disconto-Gesellschaft ziemlich unglücklich ausfallen soll. Am Geldmarkt hielt die Nachfrage weiter an. Tagesgeld stellte sich auf 7,5 bis 8,5 und war nur für erste Adressen etwas billiger zu haben. Monatsgeld gegen gestern mit 7,5 bis 8,5% unverändert. Warenwechsel 6,875%. Am internationalen Devisenmarkt blieb die Mark weiter schwach. Sie stellte sich gegen den Dollar auf 4,1917%, und gegen das Pfund auf 20,42%. Die Diskontohöhen in Norwegen blieb ohne Einfluß. Oslo unverändert 18,32%. Pest lag Madrid mit 2,46, Zürich dagegen schwächer.

Von Schiffahrtswerten gewannen Dapag und Norddeutscher Lloyd je 0,5% und Hansa Dampfer 0,25%. Unter Bankwerten gegen Berliner Handelsbank um 5% an. Sonst bewegte sich die Kurssteigerung im Rahmen von 1 bis 3%. Am Markt der Elektrowerte verzeichneten sich Licht und Kraft um 4,5, A. G. um 2,5, Bergmann um 2, Siemens um 3, Schüden um 2,5. Ser. Stahlwerke unverändert. Stolberger Zink + 4,75, Harpener + 4, Afl + 5,5, Rheinhardt + 3,75, Rhein. Braunkohle + 4,5 und Offener Eisenwerk + 3,5. Farben lagen um 3,25, Dreifeln & Koppel um 6, A. G. um 2,5, Ludwig Voeme um 2,25 und Bemberg um 0,5 höher. Nach Bezeichnung der ersten Kurse machte sich infolge der Zurückhaltung der Spekulation und des geringen Geschäftsumfanges ein leichter Rückgang bemerkbar, ohne jedoch die feste Tendenz zu

beeinträchtigen. Berlin-Karlsruher Industrie gingen um 1,25 und Schief. Bunt um 3% zurück.

Dresdner Börse vom 2. Februar.

An der hiesigen Börse erfuhr auf dem Aktienmarkt die allgemeine Stimmung zwar gleichfalls eine wesentliche Befestigung, doch hielten sich das Geschäft und die Kurssteigerungen weiter in engen Grenzen. Nur einige Spezialwerte, besonders die sogenannten Freigabewerte, interessierten lebhafter und konnten ihren Kurs anfänglich erheblich steigern. Zeitverzinsliche Anlagewerte lagen still und veränderten sich nur wenig.

Die größte Kurssteigerung des Tages verzeichneten Textilwerte in Industriewerk Plauen mit +10,35 infolge des Dividendenvorschlags von 14% gegen 9% l. B., und Plauener Gardinen gewonnen 2, Juidauer Sammark 2,25, Deutsche Jute 2 und Valencienne 1,8. Einmal schöner lagen Rindberg, die 1,9 einbüßten. Von übertriebene Industriewerte waren Vinger-Werke 6, von Fendler 5, Europapol und Kunstdruck Riederich 3, Hotel Bellevue und Adiger Beberich je 1 höher benutzigt. Serbätinmäßig lebhaft ging es bei den Aktien der Papierfabriken zu, die in Vereinten Fabriken photographischer Papiere 6,25, dergl. Genußscheine 2, Niederstiehmaer 2,25, Zellstoffverzin 2, Dr. Kurz 2,5, Lohde-Stammaktien 2, Dresdner Albumin-Aktien 1,5, dergl. Genußscheine 2, Debenauer und Minola je 1 gesteigert wurden. Dagegen zeigten sich Kerestige Strohhof 2 und Serestige Bauhner 1,25 niedriger. Bei Bankaktien waren besonders Sächsische Bodencredit lebhafter gefragt und wurden 7% höher an dem Markt genommen. Bemerkt konnten Deutsche Bank 2, Leipziger Hypothekbank 1,5, Dresdner Handelsbank und Sächsische Bank je 1 profitieren. Transportwerte und Baugesellschaftswerte blieben vernachlässigt und veränderten sich fast gar nicht. Ebenso verzeichneten Maschinen- und Metallindustrieaktien nur ganz geringe Schwankungen. Diese gingen noch oben wie noch unten über 2% nicht hinaus. Elektrowerte und Fahrradaktien wiesen kleinere Gewinne in Bergmann mit 1,75, sowie in Knickw. Wäge, Sechserwerk, Thüringer Elektricitätswerk, Siemens Müller und Hufelust mit je +1 auf, während Zeibel & Naumann 1,25 niedriger umgekehrt wurden. Von Brauereiaktien hielten Erste Rulmbacher ihren geringen Verlauf um 2,5 wieder ein, und auch Schöfferhof zeigten sich 2% höher, wegen Ode 2 und Waldschlösschen 1 zurücksetzten. Kerestige Werte blieben gleichfalls vernachlässigt und erlitten fast gar keine Veränderungen.

Terminkurse.

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Medis Februar festgesetzt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 145 G., Braubank 170 G., Commerz- und Privat-Bank 174 G., Terminkauf Bank 234 bez. Br. bis 233,5 Br., Deutsche Bank 102,5 G., Disconto-Gesellschaft 178,5 G., Dresdner Bank 159 G., Sächsische Bank 157 G., Bergmann-Gefrierkühlwerke 185 bez. G.

Besondere Kurse für einzelne Pfandbriefe, Stadtanleihen usw. 4% lge Landwirtschafliche Kreditbriefe: Serie 27 7,2 G., Serie 40 0,2 G.; 3% lge dergl. Kreditbriefe: Serie 11 8 G.

Fortlaufende Notierungen. Leipziger Hypothekbank - Bank - Aktien 141 bez. G., Elite - Diamant - Werke 55,5 bez. G. bis 55,75 bez., von Heuben 131,5 bez.

Junge Aktien.

Papierfabrik-Aktien: Strohhof 204, Zellstoff 152.
Textilfabrik-Aktien: Schneeflocken 127, Elite-Portig 108,5 bis 109,5, Wölfling Waggon 105.

Textil-Aktien: Juidauer Baumwolle 108, Juidauer Sammark 260 bis 272, Industriewerk Plauen 100.
Verschiedene Industrie-Aktien: Vinger 114, Rulmbacher 120,5, Folsophon 240.

Leipziger Börse vom 2. Februar.

Die gestern anfangs eingeleitete feste Haltung kam heute noch stärker zum Ausdruck. Der Grund hierfür dürften die günstigen Meldungen über die Freigabewerte sein. Zahlung von 100 Millionen Dollar für beschlagnahmte Schiffe usw. und Rückgabe des deutschen Eigentums bis 80%. Wenn auch die Spekulation keine Geschäfte tätigte, so bleibt doch der Wunsch offen, daß sich das Publikum mehr und mehr beteiligen möchte. U. a. lagen neunenwert getagelt von Banken Berl. Discont., Berl. Handelsbank, Dresdner Bank 1, Deutsche Bank 2,5, Leipz. Hypoth. 2,5, dergl. Junge 3,75 und Reichsbank 3%. Von Schiffahrtswerten gingen höher um Dapag 5, Norddeutscher Lloyd 0,5%. Von Textilfabriken lagen im Vordergrund Zeiß + 7,5%, von Montanwerten Gellertstein 2, Harpener 3, Laurabütte 1%. Auch Papierwerte waren gut gefragt und konnten ihren Kurs erhöhen, so Schöler + 4,5, Chromo 2, Großwäpfer Papier 1,5%. Von Industriewerten nennen wir als gesteigert Vinkau + 3,5%. Abwärts erlitten andererseits Pflister mit 6, Nordd. Waale mit 1,5, Leipziger Baumwollspinner mit 3, Langhein mit 2,5 und S. Preßwerk Kuma mit 2%. Der Anlagemarkt war in seiner Gesamtheit behauptet. Im Freiverkehr konnten einzelne Papiere neunenwerte Kursgewinne verzeichnen.

Dresdner Börse vom 2. Februar 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. vom Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM. für eine Mill. PM. 5 = RM. für 1 Milliarde PM. * = Papiermarkkurs. Ohne Gewähr.

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihe			Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktion			Papier-Fabrik-Aktion			Maschinenfabrik-Aktion			Elektro-Aktion			Nähmaschinen- und Fahrrad-Aktion			Textil-Industrie-Aktion			Verschiedene Industrie-Aktion						
Titel	Kurs	Veränd.	Titel	Kurs	Veränd.	Titel	Kurs	Veränd.	Titel	Kurs	Veränd.	Titel	Kurs	Veränd.	Titel	Kurs	Veränd.	Titel	Kurs	Veränd.	Titel	Kurs	Veränd.				
Dtsch. Abt. Sch. III	62,0	bG	Bautzer Roggen II	8,3	G	Div. Ver. Strohhof	308,0	G	101	Krieger Eiche	241,0	G	241,0	G	8	Emil Uhlmann	115,0	bG	115,0	G	10	Comp. Laterna	25,0	B	25,0	B	
fr. do. Aug. III	66,0	G	Dresdner do.	8,2	G	102	W. Weissenborner	98,0	B	123	Riel	173,5	G	173,5	G	32	Jasatz V.-Akt.	79,5	bG	79,5	G	11	Isamatl. W.-Akt.	42,25	G	42,25	G
fr. do. ohne Ausl.-R.	105,5	G	L.-Kult.-Panz. II	8,3	G	103	Zell. Hon	103,0	G	104	Lpx Br. Rend.-R.	142,0	G	150,0	G	9	Düngerhandlung	67,0	G	67,0	G	8	Kölnzer Lederf.	138,0	bB	134,0	b
fr. do. 25 10-1000	92,0	G	Dresdn. Goldanl. I	87,25	B	104	Zellstoff-Verein	151,0	bG	148,0	Malz. Melnrichst	120,5	G	120,5	G	7	Paradiesbetten	128,0	G	128,0	G	6	Polyphon	256,0	bB	256,0	B
fr. do. 10-1000	90,0	G	do. do. II	87,25	B	105	do.	151,0	bG	148,0	Melbner Felekn.	163,0	B	163,0	B	5	Sch. Laterna	25,0	B	25,0	B	4	Rheinw. Thiele	47,0	G	48,0	B
fr. do. 10-1000	87,0	G	Rieser Goldanl.	94,5	G	106	do.	151,0	bG	148,0	Milchnst	119,0	B	119,0	B	3	Ver. Bant. Papierf.	70,75	G	70,75	G	2	Ver. Holzstod	87,0	G	87,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	S. Roggenwertanl.	8,8	G	107	do.	151,0	bG	148,0	Hilgen	163,0	B	163,0	B	1	Lauchhammer	78,0	G	74,0	G	1	Mittel. Stahlw.	83,0	G	83,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	Zwick. Steinkohl. I	17,0	G	108	Hilfmann & Lorenz	111,0	bG	111,0	Hilgen	163,0	B	163,0	B	1	Hansabrick. überck	96,5	G	96,5	G	1	Hartmann	72,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	do. do. II	16,7	G	109	Max. Kohl	94,0	G	93,0	Porz. Hut.-Chem.	72,5	G	71,5	G	1	Leipzig-Riebeck	10,0	G	10,0	G	1	Seidel & Naumann	72,0	bG	72,0	B
fr. do. 10-1000	87,0	G	Kraflw. Pl. Grund	0,26	G	110	Kuhnert Turbo	38,0	G	38,0	do. Veisdorf	70,0	G	70,0	G	1	do. ohne Opt.-Sch.	—	—	—	—	1	Sondern. & Stier	68,0	G	66,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	Dresda. Stadt 1905	0,7	G	111	Lubkau & Stellen	—	—	—	do. Rosenthal	115,0	G	115,0	G	1	Plau. Lagerkeller	98,0	G	98,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	do. do. 1918	0,3	G	112	Paschen	123,25	G	123,25	do. Rauesstein	40,0	G	40,0	G	1	Ueckermann	98,0	G	98,0	G	1	Heidenauer Pap.	70,0	G	70,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	113	Pöhlmann	40,0	G	40,0	do. Rosenthal	115,0	G	115,0	G	1	Heidenauer Pap.	70,0	G	70,0	G	1	Thode Pap.	10,0	G	10,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	114	Rockstroh	121,0	G	121,0	do. Trippa	91,0	G	91,0	G	1	Ver. Holzstod	87,0	G	87,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	115	Sächs. Bronze	140,5	bG	140,5	do. Veitner Offenfabr.	50,0	G	50,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	116	Sächs. Cart.-M.	21,5	G	21,5	deutsche Toaw.	153,5	G	154,0	B	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	117	Sächs. Gußstahl	143,5	G	142,75	Keramag	268,0	G	268,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	118	do. Ser. 22a	18,5	G	20,0	Marzob. Mosaikpl.	158,5	G	158,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	119	do. Ser. 22b	18,5	G	20,0	Meißn. Offenfabr.	150,0	B	148,0	B	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	120	Cred. Kom. Krd.-II	0,7	G	0,7	Köbler	55,0	G	54,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	121	do. IV a, V	0,07	G	0,07	Steadt	158,0	G	158,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	122	do. IV b, VI	0,0	G	0,0	Steing. Sörnewitz	95,6	G	95,6	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	123	Landw. Kreditbr.	7,3	G	7,2	Triton	135,0	G	136,0	B	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	124	Laus. Kreditbr. v.	3,7	G	3,7	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	125	do. do. VII	—	—	—	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	126	M. B.-Pl. I, IV, VII, VIII	17,5	G	17,5	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	127	do. Grdrbr. I-VII	12,75	G	13,0	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	128	do. do.	—	—	—	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	129	do. do.	—	—	—	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	130	do. do.	—	—	—	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	131	do. do.	—	—	—	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	132	do. do.	—	—	—	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	133	do. do.	—	—	—	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7	G	134	do. do.	—	—	—	Ver. Eschbach	140,0	G	140,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G	1	Ver. Eschbach	71,0	G	71,0	G
fr. do. 10-1000	87,0	G	versch. versch. Chem. gek. Ind.	0,7																							

Chemniger Börse vom 2. Februar.

Die Börse erweiterte heute den Eindruck, als ob sich ein Gegenwärtiger Wechsel vorbereite. Die Grundstimmung behaltete sich auf allen Marktgebieten recht freundlich.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (2. Februar 1928), and exchange rate (Geld/Brief). Lists various international locations like London, New York, Paris, etc.

Paris, 2. Februar. Obsequien: Auszahlung Buharist 2,572 bis 2,584, ...

Amsterdam, 2. Februar. 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 0,30, London 1,20, ...

London, 2. Februar. 11 1/2 Uhr. Devisenkurse. ...

Paris, 2. Februar. 11 1/2 Uhr. Devisenkurse. ...

London, 2. Februar. 11 1/2 Uhr. Devisenkurse. ...

Reichsbank-Zinsfüße

Reichsbank-Zinsfüße seit 7. Oktober. Wechselfuß 4 % (bisher 6 %), Lombardfuß 8 % (bisher 7 %).

Berliner Produktenbörse vom 2. Februar.

Hüftige Ueberlebensbedürfnisse bewirten heute im Berliner Getreidehandel, unterstüzt von grüster Bedarfsfrage für ...

Der Verein für Zellulose-Industrie A.-G., Berlin. Die Gesellschaft beruht eine außerordentliche Hauptversammlung am 27. Februar ein, auf deren Tagesordnung u. a. die Erhöhung des Aktienkapitals bis auf höchstens 5,1 Millionen Reichsmark steht.

Dresdner Schlachtmarkt vom 2. Februar.

Schwarze Rindvieh und ungenügendes Marktmaterial erschwerte den Abzug. Kalber gingen leicht und blühten ein. Geringe Ware war überhaupt nicht gefragt.

Reispalmer Schlachtmarkt vom 2. Februar. Auftrieb: 104 Rinder (davon 18 Ochsen, 20 Bullen, 10 Käse, 37 Kühe), 650 Kälber, ...

Berlin, 2. Februar. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,70, Platin 12 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 2. Februar. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark). ...

Waggonbau-Industrie vom 2. Februar. Waggonbau ein- und zweifach und Verbundbauwagen für 50 Kilogramm brutto für netto ab ...

Remmen ab mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen ...

Bremen, 2. Februar. 11 Uhr. Baumwolle. (Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nach ...)

Bremen, 2. Februar. Baumwolle. (Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nach ...)

Behandlungen der Dresdner Amtsgerichte.

Eingetragen wurde: Auf Blatt 15402, betreffend die Gesellschaft ...

Dresdner Konkurs. Ueber das Vermögen des Altkonkreditors Karl August Kotte in Dresden, ...

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der ...

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der ...

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der ...

Berliner Kurse vom 2. Februar 1928

Large table of stock market prices for various companies and sectors, including Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, and Ausländische Anleihen.